

gnosen der entscheidenden Produktions- und Wissenschaftsbereiche. Aus dieser prognostischen Arbeit ist erkennbar, daß das Tempo der Ablösung der heute noch modernen Verfahren und Erzeugnisse sich beträchtlich erhöhen wird, der Bedarf der Volkswirtschaft an neuen Chemierzeugnissen weiter sprunghaft anwächst und damit die Verflechtungsbeziehungen zwischen den Zweigen immer enger werden. Das erfordert folgerichtig eine Arbeitsteilung in der Wissenschaftsleitung, welche auf den einzelnen Leitungsebenen einer immer stärkeren Differenzierung ausgesetzt ist.

Während das Industrieministerium die strukturbestimmenden Entscheidungen des Zweiges aus volkswirtschaftlicher Sicht vorbereitet und trifft, müssen diese über die WB bis in die Betriebe zeitlich und inhaltlich präzisiert und bilanziert werden. Hierzu gehört ein in der Verantwortlichkeit differenziertes, einheitliches System der Wissenschaftsleitung, welches den gesamten Komplex von der Forschungsvorbereitung über die Forschungsdurchführung bis zur Inbetriebnahme neuer Anlagen umfaßt. Damit wird die Prognostik zu einer sozialistischen Führungsaufgabe entwickelt, die maßgeblich den Inhalt und das System der Leitung von Wissenschaft und Technik bestimmt. Was sind die Hauptaufgaben unserer sozialistischen Führungsarbeit?

1. Konzentration der vorhandenen und zu schaffenden Mittel und Kapazitäten auf die Schwerpunkte, die sich aus der prognostischen Arbeit ableiten. Das sind in der DDR die Petrolchemie, die Plaste und Elaste, die Chemiefasern, die Fotochemie sowie agrochemische Erzeugnisse. Diese Konzentration muß gleichzeitig nach territorialen Gesichtspunkten erfolgen, um die gegenwärtig existierenden 122 Forschungsstellen in der Chemie, wovon 56 unter 25 Arbeitskräfte beschäftigen, nach Haupterzeugnissen zu koordinieren und zusammenzuführen.

Wir verstehen diesen Konzentrationsprozeß nicht schlechthin als organisatorischen Leitungsprozeß, sondern als politisch-ideologischen Prozeß, als gesellschaftliche Notwendigkeit für die Vollendung des Sozialismus in der DDR. In der WB Elektrochemie und Plaste sind beispielsweise die Genossen zu der Auffassung gelangt, daß die vorhandenen ingenieurtechnischen Kader — verglichen mit dem Weltstand — gegenwärtig ausreichen, um weit höhere Ergebnisse zu erzielen. Der Mangel liegt vielmehr im nicht gezielten Einsatz dieser Kräfte, in der Organisation und Leitungsarbeit. So sind zum Beispiel für Produktionsbetreuung im EKB in 55 Kleinstbetrieben über 300 Hoch- und Fachschulkader beschäftigt, die jedoch in ihrer wissenschaftlichen Potenz in einem hohen Maße brachliegen.